

Geschichten unterm Sternenhimmel

**Frank Trosien entführt mit seinen Langzeitaufnahmen Zuschauer in eine andere Welt.
Michael Becker liest himmlische Geschichten.**

Von Ingrid Hoberg

Lieberose. Der Cottbuser Frank Trosien ist ein weitgereister Hobbyfotograf. Er ist dabei in ungeahnte Sphären vorgedrungen – dank seiner Fototechnik für die Langzeitbelichtung. Diese Technik hatte er als Teilnehmer von bodenkundlich-ökologischen Exkursionen dabei, als er in Westsibirien alle Klimazonen durchquerte. Und auch auf der Insel Rügen sind fantastische Aufnahmen vom Sternenhimmel entstanden. Beim 5. Tag der Lieberoser Heide hat er im Saal der Darre einen Einblick in diese Welt gegeben.

Nicht weniger atemberaubend sind seine Aufnahmen, die ihm in unmittelbarer Nähe gelungen sind – vom Sonnenaufgang über der Lieberoser Heide, vom Sternenhimmel über dem Generalshügel. „Die Bilder sind ja wie gemalt von Edvard Munch!“, sagt Michael Becker. Während die Fotos auf der Leinwand ihre Wirkung entfalten, die Zuschauer fast die Luft anhalten beim Betrachten, ist auch der Schauspieler beeindruckt. „Atemlos durch die Nacht“, fällt ihm da ein. Wenn die Zuschauer ihre Eindrücke aufgenommen haben, liest er zwischen den einzelnen Aufnahmen Geschichten und Gedichte, die mit Sternen zu tun haben. „Isabell Hiekel ist diesmal die Dramaturgin“, sagt er zur Auswahl der Texte.

Und das ist sie nicht nur für den abschließenden Tagesordnungspunkt der Veranstaltung „Was nicht in den Sternen steht ...“. Inzwischen umweltpolitische Sprecherin der bündnisgrünen Landtagsfraktion, gehörte sie zu den Organisatoren des Tags der Lieberoser Heide, zu dem diesmal mehr als 100 Besucher in den Saal der Darre gekommen waren. Der Förderverein Nationalpark Lieberoser Heide, die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, der Förderverein Lieberose und die INA GmbH hatten dazu eingeladen.

Michael Becker steuert einen Ausschnitt einer seiner Geschichte „Wie zwei Menschlein das Doppelte Lottchen vom Lieberoser Spittel wurden und sowas kommt von sowas“ bei. Er stimmt einen Lobgesang auf den „berühmten Lieberoser Sternenhimmel“ an, den er in dem Text beschreibt. Um diesen Himmel zu sehen, geht er in den hinteren Teil seines Gartens, dort stört kein Laternenlicht. Dort ist es dunkel wie in Dornröschens Schloss. „Die vielen, vielen Sterne sind so deutlich zu erkennen wie die künstlichen am Himmelsgewölbe in einer Sternwarte“, schwärmt er in der Geschichte. Den Wert der Dunkelheit, wie ihn Annemarie Kaiser von der Stiftung Naturlandschaften zuvor in ihrem Vortrag erläuterte, hat er längst entdeckt.